Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 40

Artikel: Umsatzsteigerung durch Licht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

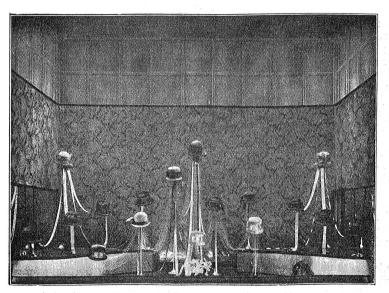
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umsatsteigerung durch Licht.

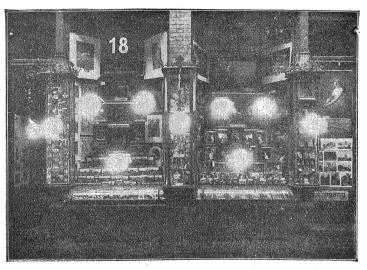
Wenn der Geschäftsmann auf die schöne Ausstattung seines Schaufensters größte Sorgfalt und Mühe verwendet, so tut er das in der richtigen Erkenntnis, daß dem Schaufenster eine außerordentliche Werbefraft inne wohnt. Die anlockende Wirkung des Schaufensters basiert selbstverständlich in erster Linie auf den Waren selbst. Sie mussen Qualität nicht nur haben, sondern sie vor allem auch zeigen. Das können sie nur, wenn sie gut beleuchtet sind. Bei Nacht sind alle Ragen grau, erst in vollem Licht erkennt man Die Unterschiede und Feinheiten, kann abwägen und vergleichen. Biel wichtiger als das Tageslich ist hier die kunstliche Beleuchtung. Die Hauptgeschäftszeit fällt in die Abendstunden; sie für das Schaufenster erfolgreich werden zu lassen ist die Aufgabe der künstlichen Beleuchtung. Das Licht kann hier zum Zauberstab werden, der alle Dinge, die er berührt, in Gold verwandelt. Nüchterner gesagt: Man kann mit der künstlichen Beleuchtung Effekte erzielen, wie sie bei Tages-licht nicht möglich sind, weil dieses sind weder hinsicht=

lich der Stärte beeinflussen, noch hinsichtlich der Richtung beliebig lenken läßt. Was hingegen mit künstlicher Beleuchtung erreichdar ist, zeigt die moderne Bühne. Sie muß sich der Geschäftsmann zum Borbild nehmen für die Schaufensterbeleuchtung, denn das Schausenster ist mit einer Schaubühne vergleichdar. Das Charakteristische der Bühnenbeleuchtung ist die Unsichtbarkeit der Lichtquellen. Auch für Schausensterbeleuchtung ist sie oberstes Geset. Wer blendende Lampen in sein Schausenster hängt, erzielt nur einen Scheinerfolz. Er lockt damit vielleicht die Straßenpassanten heran, vermag sie aber nicht zu fesseln, weil sie durch die blendenden Lichter belästigt und an der eingehenden Betrachtung der auszelegten Waren behindert werden. Wie anders das Schausenster mit verstecken Lichtquellen. Ungehindert salt erblickt man das Gesamtbild, um sich dann in die Einzelheiten zu versenken. Mit der Freude an der Betrachtung schöner, vorteilhaft beleuchteter Waren wächst der Wunsch, sie zu besitzen. Die Kaussulfust wird geweckt und steigert sich zum Kauf selbst.

Betritt dann der gewonnene Käufer den Laden, so muß ihn auch hier freundliche Lichtfülle empfangen, damit er mühelos schauen und wählen, damit er auch schnell bedient werden kann. Auch im Geschäftsraum dürfen keine blendenden Lichtquellen sich in den Gesichtskreis drängen. Sie würden in gleichem Maße Käufer und Verkäufer stören.



Campen find in besonderen Reslektoren oberhalb des Schausensters dicht an der Scheibe angebracht und durch Vorhang dem Auge des Beschauers entzogen.



Schaufenfter mit blendenden Lampen.

Wenn der Geschäftsmann im Schaufenster und Laden für reichliche und gute Beleuchtung sorgt, aber Blendwirtungen der Lampen vermeidet, so wird er bald merken, daß gutes Licht zu einer Umsahsteigerung verhilft.

"Rangarooing" in Auftralien.

Bon Frit Sungifer, Bern.

Die Kangaroojagd ist außer der Wasserwildsagd einer der wenigen Sports, denen man sich in den abgelegenen Gegenden des Innern des Landes hingeben kann; in erster Linie, weil es keine wilden Säugekiere gibt außer dem Dingo, der aber sehr scheu und nur weit im Innern anzutressen ist. Füchse und Wildsatzen hat es wohl auch, doch ist die Jagd auf dieselben bei großer Buße verboten, weil sie die grimmigsten Feinde der Kaninchen, jener Landplage Australiens, sind. Obgleich die Kangaroos einen guten Teil des Grases, das nur spärlich wächst, für sich beanspruchen, so ist doch der Schaden lange nicht so groß wie bei den Kaninchen, zudem wird in den großen Schafzuchtgebieten seit Iahren jeder Besitz mit Drahtzäunen umgeben, damit diesen Beuteltieren der Zutritt unmöglich gemacht ist.

Kangaroos gibt es hauptsächlich im Südwesten, in den Gegenden des Murran und Darling und in den Niederungen

westlich der Blue Mountains. Man unterscheidet hauptsächlich zwei Arten, nämlich das große, oder Riesenkangaroo, und das Rod-Wallopie, das mehr in den felsigen Gegenden anzutreffen ist. Wenn die Jagd systematisch betrieben werden soll, wird sie giemlich kostbar, denn hiezu benötigt man in den wasserarmen Gegenden Sud-Australiens Ramele gum Wasser= und Brovianttransport, Waffen und Musnition, sowie Zelte zur Unterkunft. Die Jagdgesell= schaft sucht sich ein Camp aus, möglichst in der Nähe einer Wasserader und von Baum- und Graswuchs wegen der Kamele. Früh morgens, wenn die Tiere sur Tranke kommen, wird die Stelle möglichft ge= räuschlos umstellt und brauflos zusammengeknallt. was vor das Rohr kommt; für den ganzen Tag ist allerdings dann jede weitere Chance vorbei, aber am andern Morgen wiederholt sich die Szene, bis das Wild endgültig verscheucht ist. Es ist dies jedoch eine Massenabschlächterei, die ich immer verabscheut habe und höchstens für die Ranindenausrottung gelten lassen kann. Ich wenigstens bin nie mit dem Gewehr zur Rangarvojagd ausgezogen, wenn auch das Jagdgebiet noch so gunftig war; ich war jeweilen nur mit einem festen Rnuttel bewaffnet und mit meinem